Laibacher Zeitung.

N^o. 226.

Montag am 5. Oktober

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl. 30 kr., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amtlicher Theil.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat eine am Gymnasium der Thebanischen Akademie zu Wien erledigte Lehrerstelle dem Gymnasiallehrer zu Brünn, Stefan Wolf, verliehen.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Lebrantskandidaten Heinrich Reis, zum Lehrer der Pesther israelitischen Mädchenschule ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Gerichts-Adjunkten Josef Bioral, dann die Bezirks-Aktuare Sebastian Kückler und Lazar Blachovits zu Bezirks-Aktuaren in der serbischen Wojwodschast und dem Temeser Banate ernannt.

Bei der am 1sten d. M. vorgenommenen vierten Verlosung der Wien-Vloggnitzer Eisenbahn-Obligationen sind die Serien G und H, in welchen alle, die zur Einlösung der Wien-Vloggnitzer Eisenbahn ausgefertigten, mit den Buchstaben G und H bezeichneten Obligationen enthalten sind, gezogen worden.

Die Zurückzahlung dieser Obligationen wird in Folge der bestehenden Bestimmungen nach Ablauf von zwölf Monaten, nämlich am 1. Oktober 1858 erfolgen.

Ferner haben sich bei der an demselben Tage vorgenommenen sechsten Verlosung der Gewinn-Nummern der Staatsschuldverschreibungen des Lotto-Anlehens vom 4. März 1854, welche in den am 1sten Juli d. J. gezogenen dreizehn Serien Nr. 218—488—938—1488—2258—2573—3047—3056—3296—3380—3439—3689 und 3933 enthalten sind, folgende Resultate ergeben:

Aus d. Serie Nr.	hat gewonnen		Aus d. Serie Nr.	hat gewonnen	
	der Gewinn-Nummer	Gulden		der Gewinn-Nummer	Gulden
218	5	400	3056	2	400
	13	1000		19	400
	14	400		25	400
	16	400		28	400
488	4	400	33	33	5000
	6	400		39	400
	27	400		42	400
	45	400		48	400
938	31	400	50	50	400
	49	400		3296	17
1488	24	400	23		400
	34	400	32		400
2258	8	5000	37		400
	10	400	3380	7	400
	11	400		30	400
	13	400	3439	4	400
	19	400		19	400
	20	400		27	400
	21	8000		28	400
27	400	34		1000	
32	400	35	400		
39	400	42	400		
2573	11	400	3689	13	5000
	15	400		28	400
	22	1000	3933	1	400
	45	400		28	400
49	400	30		400	
3047	17	400	36	1000	
	35	400	38	5000	
	45	400	40	400	
	50	5000	50	1000	

Auf alle oben nicht angeführten Gewinn-Nummern der Staatsschuldverschreibungen, welche in den

verlosten Serien enthalten sind, entfällt der geringste Gewinn von 300 fl.

Die verlosten Staatsschuldverschreibungen werden mit den auf sie gefallenen Gewinnsten am 31. Dezember d. J. ausbezahlt werden.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

Nach dem Bank-Ausweise vom 1. Oktober beläuft sich der Silbervorrath auf 96,150,301 fl.; der Banknotenumlauf 399,705,128 fl.; ferner sind ausgewiesen: eskompirte Effekten 90,632,722 fl.; Vorschüsse auf Staatspapiere in Wien 77,230,300 fl.; bei den Filial-Anstalten 11,257,200 fl.; fundirte Staatsschuld 54,547,000 fl.; Staatsgüterschuld 151 Millionen 300,600 fl.; Pfandbriefe im Umlauf 3 Millionen 109,900 fl.

Im vorigen Monate waren ausgewiesen: Metallvorrath 95,175,397 fl.; Banknotenumlauf 395 Mill. 428,062 fl.; eskompirte Effekten 91,444,989 fl.; Vorschüsse auf Staatspapiere in Wien 74,772,700 fl.; bei den Filial-Anstalten 11,102,000 fl.; fundirte Staatsschuld 54,547,006 fl.; Staatsgüterschuld 151 Millionen 300,000 fl.; Pfandbriefe im Umlauf 2 Mill. 617,000 fl.

Im vorigen Jahre war am 2. Oktober der Metallvorrath 31,034,705 fl., der Banknotenumlauf 386 Mill. 822,326 fl.

Wie man aus Wien schreibt, sind alle Vorkehrungen getroffen, um den Frachtenverkehr auf der Laibach-Triester Eisenbahnstrecke am 15. d. beginnen zu können.

Er. kais. Hoheit der durchlaucht. Herr Erzherzog Ludwig haben dem Museum Carolino-Augustinum in Salzburg wieder ein Geschenk von 100 fl. zukommen lassen.

Mit Rücksicht auf die seit der Kundmachung der Bestimmungen für den Verkehr der Personen und gemischten Züge auf den österreichischen Staats-Eisenbahnen, vom 29. August 1853 eingetretene Verlängerung der südlichen und östlichen Staats-Eisenbahn wurden die im §. 9 der erwähnten Vorschrift enthaltenen Strafbestimmungen dahin abgeändert, daß künftig in jenen Fällen, in welchen Reisende die Züge ohne Fahrkarten oder mit ungiltigen oder in einer höheren Wagenklasse benützen, als jene ist, für welche sie die Fahrkarte gelöst haben, jedesmal die strafweise Einhebung der dreifachen Fahrgebühr, beziehungsweise der dreifachen Differenzgebühr zwischen der benützten höheren und der bezahlten minderen Wagenklasse, jedoch für keine längere Bahnstrecke als höchstens von 5 Meilen einzutreten habe.

Sollte jedoch standhältig erwiesen werden, daß Reisende eine kürzere oder längere Strecke als fünf Meilen ungebührlich benützt haben, so ist die wirklich zurückgelegte Strecke der Gebührenberechnung zum Grunde zu legen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung dd. Kaschau 2. September zur Vollendung des Wiederaufbaues der Kirche San Giuseppe in Carovazere im Venetianischen einen Beitrag von 3000 fl. allergnädigt zu bewilligen geruht.

Innsbruck, 26. Sept. Nach dem „Tiroler Boten“ befand sich der Erzherzog-Stathalter auf seiner Inspektionsreise am 24. d. in Wien, begab sich von da nach Windischmatrei im Iztal, und wollte am 25. die Rückreise über Wien, Brunau und Sterzing nach Innsbruck antreten.

Deutschland.

Stuttgart, 28. Sept. Heute gegen Abend sind der Kaiser und die Kaiserin von Rußland mit der Königin von Griechenland nach Darmstadt abgereist (und bekanntlich bereits dort angekommen). Der Kaiser Napoleon gab ihnen das Geleit bis zum Bahnhof, wo sie, wie die „Zeit“ meldet, einen „berzlichen“ Abschied von ihm nahmen. Der König von Württemberg fuhr noch einige Stationen weit mit. Weitere Einzelheiten aus dem Kaiseraufenthalte erfahren wir einweilen noch nicht, nur notirt ein gewissenhafter Berichtstatter, daß der Kaiser der Franzosen einmal, eine Zigarre rauchend, allein im Schloßhofe spazieren gegangen ist.

Die in Stuttgart tagende zweite allgemeine deutsche Künstlerversammlung hat Herrn Pellissier aus Hanau durch Akklamation zum Präsidenten gewählt. Die Zahl der Theilnehmer betrug am 27. September etwa 170.

Mannheim, 29. Sept. Der Kaiser Napoleon ist heute Morgens kurz nach 11 Uhr mit einem Extrazuge von Stuttgart hier eingetroffen und fuhr alsbald in offener Hofequipage, vom General v. Porbeck begleitet und von einer Abtheilung Dragoner escortirt, über die Rheinbrücke. In Ludwigsbasen begrüßte ihn im Namen seines königlichen Bruders der Prinz Euitpold von Baiern. Er nahm mit diesem ein Dejeuner dinatoire ein, und setzte dann die Reise fort. Der Prinz von Preußen kam schon heute Morgens hier durch, um den Kaiser nochmals auf preussischem Gebiet in Saarbrücken zu begrüßen; eben dorthin haben sich der kommandirende General und der stellvertretende Oberpräsident der preussischen Rheinprovinz begeben.

Die Philologenversammlung in Breslau hat, obschon Mainz, Wiesbaden und Frankfurt am Main als nächstjährige Versammlungsorte in Vorschlag waren, in Erwägung des Umstandes, daß durch den Anschluß der österreichischen Gäste dem Verein ein neuer Zuwachs entstanden, und deshalb das neu geknüpft Band noch enger geknüpft werden müsse, einstimmig Wien für die nächste Zusammenkunft gewählt, und die Leitung derselben dem „größten Slavisten der Gegenwart“, Professor Dr. Miklositsch, übertragen.

A. v. Humboldt hat in Erwiderung des an ihn telegraphisch gerichteten Grußes der in Bonn versammelt gewesenen Naturforscher an einen der Geschäftsführer der Bonner Versammlung, Herrn Nöggerath, ein Schreiben gerichtet, in welchem er ankündigt, daß noch im Laufe des Monats Oktober ein neuer vollendeter Band des „Kosmos“ (des vierten und letzten Bandes erste Abtheilung) erscheinen werde.

Ueber den Stand der holsteinischen Angelegenheit berichtet die „N. Ztg.“ unter Berlin, 29. September: Es ist bereits bekannt, daß die beiden deutschen Großmächte in der holsteinischen Angelegenheit keinen Antrag an den Bund zu bringen beabsichtigen. Nach der Ablehnung der letzten Vorlage der dänischen Regierung durch die Stände schien es freilich klar, daß auf diesem Wege nicht weiter zu kommen ist und nur der den Dänen völlig zu sagende Status quo erhalten wird, wenn sich völlig unfruchtbare Erörterungen immer in demselben Kreise weiter schleppen. Die deutschen Mächte sind indessen nicht der Ansicht, daß die Verhandlungen zwischen Regierung und Ständen nun zu einem endlichen Schlusse gediehen seien, sondern warten auf eine weitere Aenderung der ersteren und sind entschlossen, sich bis dahin alles selbstständigen Eingreifens zu enthalten. Wie der „Düsseldorfer Ztg.“ von hier geschrieben wird, handelt es sich lediglich darum, den Ständen, so viel zulässig, zu assistiren. Zu diesem Zwecke sei in voriger Woche aus Berlin und Wien eine weitere Note nach Kopenhagen abgegangen, in welcher sich die deutschen Mächte mit den in den Beschlüssen der Stände niedergelegten Ansichten einverstanden erklären und ihre Erwartungen aussprechen, daß das dänische Kabinet den dargelegten Wünschen bezüglich der Verfassungsvorlage entsprechen werde.

Schweiz.

Bern, 26. September. Der große Rath von Waadt hat gestern in Abänderung der staatsrätlichen Anträge mit 131 gegen 41 Stimmen folgenden Beschluß gefaßt:

In Betracht, daß der Nationalrath und Stände

rath 1) indem sie einem Kanton die Ermächtigung verweigerten, auf seinem Gebiet eine Eisenbahn zu erstellen, nachdem sie erkannt, daß diese den militärischen Interessen der Eidgenossenschaft keinen Eintrag thun würde; 2) indem sie zwangsweise eine Bahn über das Gebiet eines Kantons beschloßen, welcher sich diesem Bau nicht entgegensetzte, aber denselben an die Genehmigung einer Konzession unter gleicher Bedingung, nach Gegenrecht knüpfte, ohne dadurch der Eidgenossenschaft noch dem Kanton Lasten aufzulegen; 3) indem sie durch Art. 54 der Konzession vom 4. August 1857 die der Kantonal-Souveränität innewohnenden Rechte aufhoben, um sie dem Bundesrath zu übertragen, die Kantonal-Souveränität beeinträchtigt haben; in Betracht ferner, daß der Bundesrath durch Anwendung des Art. 54 in dem durch Art. 8 der Konzession vorgeseheneu Fall nicht allein diesen Artikel falsch ausgelegt, sondern auch die Kantonal-Souveränität beeinträchtigt hat; in Betracht, daß es Pflicht des großen Rathes ist, alle legalen Mittel zu erschöpfen, diesen Beeinträchtigungen zu widerstehen; in Betracht, daß es im allgemeinen Interesse der Schweiz und des Kantons liegt, daß die verfassungsmäßige Entscheidung dieses Konflikts rasch erfolgt und jeder sich derselben unterwerfe, beschließt:

1) Der Stand Waadt erhebt den Kompetenz-Konflikt, die Berechtigung der Bundesbehörden zu den gefaßten Beschlüssen in Abrede stellend. 2) Der Staatsrath ist beauftragt, diesen Beschluß dem Bundesrathe zu übermitteln, in dem Sinne, daß derselbe in kurzer Frist die Bundesversammlung zusammenberufe, damit sie den Konflikt entscheide. 3) Der Staatsrath schiebt ein Doppel dieser Schlußnahme an alle Kantonsregierungen und an jedes einzelne Mitglied der Bundesversammlung. 4) Bis zum Entscheide des Konflikts hat der Staatsrath sich jeder Handlung einer thatsächlichen Opposition gegen die Verfügungen des Bundesrathes zu enthalten, ohne irgend eine Mitwirkung demselben die bezügliche Verantwortlichkeit überlassend.

Jeder materielle Widerstand ist also dem Staatsrathe unterzogen. Der Beschluß — sagt die „Frankf. Postztg.“ — muß als ein verdeckter Rückzug angesehen werden.

Bern, 27. September. Als den eidgenössischen Kommissären im Waadtlande der Beschluß des großen Rathes mitgetheilt wurde, reichten sie dem Staatsrathe ihre instruktionsgemäßen Begehren ein und sprachen dabei die Erwartung aus, daß der Großrathbeschuß auf die getroffenen Maßregeln keinen Einfluß üben könnte. Der Bundesrath wird nun die Bahnarbeiten fortsetzen lassen; von der Waadt aus wird kein Widerstand entgegengesetzt und die nächste ordentliche Bundesversammlung wird ohne Zweifel in die Beschwerden der Waadt nicht eintreten. Somit ist auf friedlichem Wege die Bundesautorität wieder hergestellt, freilich nicht, ohne daß die Waadt von ihrem bisher genossenen Ansehen durch ihr Benehmen viel eingebüßt hat.

Italienische Staaten.

Kurz nach dem St. Michaels-Feste will der hl. Vater ein geheimes Konsistorium halten, indem man die Kreations zweier Kardinäle erwartet. Darauf sieht ein Auszug nach Porto d'Anzo bevor, später nach Terracina und Frosinone. Auf der Grenze dieser Provinz wäre eine Zusammenkunft mit dem Könige von Neapel beabsichtigt.

Wie man aus Rom, 23. Sept., schreibt, sind die Maschinen zur Austrocknung der Sümpfe von Ostia, ein Unternehmen, welches eine französische Gesellschaft durchführen will, bereits angekommen. Im November sollen die Arbeiten beginnen. Man hofft von diesem Werke auch eine Verbesserung der Luft in der Umgebung von Rom.

Frankreich.

Paris, 27. September. Mit der Consolidirung der französischen Herrschaft in Neu-Caledonien soll die Menschenfresserei daselbst aufhören. Der neue Gouverneur hat den Eingeborenen, die als große Verzehrer des Fleisches ihres Nächsten bekannt sind, durch eine Proklamation zu wissen gethan, daß fortan jeder Akt der Menschenfresserei als ein Mord angesehen und bestraft werden soll. Wie man sieht, beginnt die Begründung der Straf-Colonie unter sehr günstigen Umständen, und es ist der Fürsorge und Humanität der Regierung alle mögliche Anerkennung dafür zu zollen, daß sie dem leiblichen Wohlergehen der Deportirten solche Garantien darbietet.

Der „Constitutionnel“ widmet heute der Nachricht, daß die Engländer zu Dscheddah (am rothen Meere) eine militärische Niederlassung gründen wollen, einige sehr heftige Worte. Derselbe stellt sich, als glaube er nicht an diese Nachricht. Dscheddah, sagt der „Constitutionnel“, sei nicht wie die Insel Perim ein unbewohnter Felsen, sondern eine Stadt von 16—20.000 Einwohnern, die nicht allein einen bedeutenden Handel mit Indien treibe, sondern auch der Hafen sei, wo die Muselmänner, die nach Mekka reisen, sich ausschiffen.

Paris, 28. Septbr. Der „Moniteur de la Flotte“ meldet heute, daß der Dampf-Voiso „Regent“ Befehl erhalten hat, sich nach der Insel Reunion und Pondichery zur Verstärkung der indisch-chinesischen Station Frankreichs zu begeben. Zugleich kündigt man an, daß ein Bataillon Marinesoldaten nach den französischen Besitzungen in Indien gesandt werden soll. Diese letztere Nachricht erregt deswegen große Sensation, weil bekanntlich Frankreich, den bestehenden Verträgen gemäß, dort keine Garnison unterhalten darf.

Dem „Nord“ wird aus Berlin telegraphisch gemeldet: Der Kaiser Napoleon hat, nachdem er Kenntniß von dem eigenhändigen Briefe des Königs von Preußen genommen, worin dieser Souverän sein Bedauern aussprach, ihn während seines Aufenthaltes in Deutschland aus Gesundheitsrückichten nicht begrüßen zu können, dem Prinzen von Preußen seine Absicht angekündigt, dem Könige einen Besuch zu machen.

Der „Moniteur Algerien“ bringt einen interessanten Bericht über die neu gebohrten artesischen Brunnen in der Sahara, der Provinz Constantine. Der erste Brunnen wurde in der Oase des Oued-Nir bei Tamerna gebohrt, und zwar von einer Abtheilung der Fremden-Legion unter der Leitung des Ingenieurs Jus. Die Arbeit begann im Mai 1856, und am 19. Juni strömte eine Wassermasse von 4010 Liter in der Minute und einer Temperatur von 21° aus dem Innern der Erde hervor. Die Freude der Eingebornen war ungeheuer: die Nachricht von dieser Bohrung verbreitete sich im Süden mit unerhörter Schnelligkeit. Man kam aus weiter Ferne, um dieses Wunder zu sehen, und mit großer Feierlichkeit ertheilten die Marabuts dem Brunnen ihren Segen und gaben ihm den Namen „Friedens-Brunnen.“

Die zweite Bohrung in Temakin lieferte 35 Liter Wasser von 21° in einer Minute und aus einer Tiefe von 85 Meter; der Brunnen wurde „Segens-Brunnen“ genannt. Eine dritte Bohrung nicht weit davon, in der Oase von Tamehat, liefert 120 Liter Wasser in der Minute. Der Marabut gab den Soldaten ein Fest, dankte ihnen vor der ganzen Bevölkerung von Temakin und wollte sie bis zu den Grenzen der Oase begleiten. — In der Oase von Sidi-Nached, welche die Trockenheit vollständig zu Grunde richtete, veranlaßte die Bohrung des „Dankbarkeit-Brunnens“ rührende Szenen. Sobald der Jubelruf der Soldaten angekündigt hatte, daß das Wasser hervorkäme, eilten die Eingebornen in Menge herbei, stürzten sich auf diesen gesegneten Fluß und die Mütter badeten ihre Kinder darin. Der alte Scheik von Sidi-Nached konnte seine Nübrung nicht bemeistern und auf die Knie sinkend, mit Thränen in den Augen, hob er seine zitternden Hände zum Himmel empor, um Gott und den Franzosen zu danken. Dieser Brunnen gibt nicht weniger als 4300 Liter Wasser in der Minute aus einer Tiefe von 54 Meter.

Der fünfte Brunnen wurde in Oum-Thiour gebohrt, und man erhielt 108 Liter in der Minute. Hier begann ein Theil des Stammes der Selmia mit dem Scheik Aissa-ben-Esica sogleich den Bau eines Dorfes und pflanzten 1200 Dattelpalmen, womit sie zugleich ihr früheres Nomadenleben aufgaben. — Der letzte Brunnen endlich wurde in Schegga gegraben, wo sich bald ein wichtiges Ackerbau-Zentrum bilden wird. — Diese Brunnen bringen in diesen Gegenden eine wahre soziale Revolution hervor; die Stämme, welche nach der uralten Sitte ihrer Väter mit ihren Heerden von einem Orte zum andern ziehen und auf ihren Wanderfahrten manche Störungen über das Land bringen, sammeln sich um jene befruchtenden Quellen, fangen an, Ackerbau zu treiben und machen so den ersten Schritt zur Zivilisation, welche ohne Zweifel in Nord-Afrika rasche Fortschritte machen wird.

Paris, 29. Sept. Das Uebungsgeschwader unter dem Vize-Admiral Trehouart, das nach London zurückgekehrt ist, wurde in Barcelona, wo es am 17. d. vor Anker ging, herzlich begrüßt und das Offizierkorps von den Behörden bewirthet. Laut dem „Moniteur“ hatte die „Bretagne“ allein am 19. und 20. September nahezu 10.000 Besucher an Bord. Am 21. Morgens dampfte das Geschwader wieder heim nach Frankreichs Küsten.

Die neuesten Nachrichten aus dem indischen Meere theilen mit, daß nicht sehr unwahrscheinlich mit nächstem Frühjahr eine englisch-französische Expedition gegen die Insel Madagaskar unternommen werden dürfte.

Großbritannien.

London, 28. Sept. Die Sammlungen für den indischen Unterstützungsfond haben bereits die Ziffer von 90.000 Pfd. St. erreicht. In Dublin sind bei dem ersten Unterstützungs-Meeting, welches vorigen Freitag stattfand, 800 Pfd. St. zusammengekommen. Davon zeichnete der Lord-Statthalter 100 Pfd. St. und Lord Gough ebenfalls 100 Pfd. St. Lord Glen Curry, welcher die erste Resolution bean-

tragte, sprach sich mit leidenschaftlichem Zorn gegen die Unmenschen in Indien aus, „welche man aus ihren Höhlen schleppen, theeren und federn und steinigen solle.“ — Wie man der „Times“ aus Portsmouth schreibt, haben die Offiziere und Matrosen der Kriegsflotte die Absicht, eine Tagesbesoldung per Mann dem Fond zuzufleßen zu lassen.

Die „Times“ meldet, nach den neuesten Journalen aus Bombay sei das Anerbieten des Königs von Delhi, unter der Bedingung kapituliren zu wollen, daß ihm eine Pension von 36 Lakhs Rupien statt der bisherigen fünfzehn bewilligt werde, verworfen und eine unbedingte Kapitulation gefordert worden.

London, 28. September. Die Lordmayors-Wahl in der City von London scheint dieses Jahr nicht ganz ruhig von Statten gehen zu wollen. Der Form nach wird der Lordmayor gewählt, in der Wirklichkeit aber ist die Wahl eine nichtsagende Formlichkeit, und ein Alderman nach dem andern bestiegt nach der Anciennität den bürgerlichen Thron der City. Indessen wird die bloße Formlichkeit doch zu einer kleinen Geldspekulation benützt, indem die sogenannten Longshore-Men bei der Wahl ein ansehnliches Wähler-Trinkgeld bekommen.

Niederlande.

Haag, 28. September. In der heutigen Sitzung der Kammer wurde die Antwort-Adresse auf die Thronrede mit einigen Abänderungen einstimmig angenommen. Zu §. 4 wurde ein Amendement des Herrn van Boffe angenommen, welches die Nothwendigkeit einer Fortsetzung der Schulden-Tilgung ausdrückt. Bei §. 5 wurde auf den Vorschlag des Herrn Dirks der Zusatz gemacht, daß die Anlage von Eisenbahnen höchst wünschenswerth sei. Bei der Diskussion des §. 2 wurde vom Herrn van Hoëvell eine Interpellation in Betreff der Besitznahme der Kokos-Inseln durch das belgische Gouvernement gestellt. Der Kolonial-Minister erwiderte darauf, wie es stets bestritten und nie anerkannt worden sei, daß die fraglichen Inseln zu den niederländischen Besitzungen gehörten. Sie seien von Holland weder in Besitz genommen noch besetzt worden, auch sei nie (?) daran gedacht worden, Holland den Besitz zu sichern. Nach dem Urtheile Sachverständiger sei die Besitznahme der Kokos-Inseln sogar ein strategischer Fehler. Außerdem hätten die Glande weder in kommerzieller, noch in politischer, noch in strategischer Hinsicht irgend welchen Werth.

Portugal.

Aus Lissabon wird unter dem 19. September gemeldet: Der Gouverneur von Goa soll Verstärkungen verlangt haben, um die Kolonien in guten Vertheidigungszustand zu setzen und gegen etwaige Eventualitäten, die aus dem Aufstande in Indien entstehen könnten, gehörig gerüstet zu sein. Der General Conceiro, ehemaliger Gouverneur der Insel Madeira, wurde zum Kriegsminister ernannt.

Den „Daily News“ zufolge ist zu Lissabon in Folge der Aufhäufung südamerikanischer Häute im dortigen Zollhause, die sich in einem der räulnißähnlichen Zustände befanden und giftige Dünste aushauchten, eine Seuche ausgebrochen, die alle Symptome des gelben Fiebers an sich trägt, und bereits viele Opfer dahingerafft hat.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. September. Von den das Herzogthum Holstein im Reichsrathe verretenden Abgeordneten haben außer Adolf Freiherrn v. Bloom, Karl Freiherr v. Scheel-Plessen, Theodor Graf v. Revenstou-Zersbel und Kaufmann Reincke neuerdings noch Graf Baudissin, Borstel und Presh ihre Mandate niedergelegt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 21. Septbr. Der Bericht des Konstitutions-Ausschusses ist erschienen und sehr gründlich und umständlich motivirt. Der Ausschuß ist, um einen vollständigen Einklang mit dem Beschlusse des norwegischen Storthings herbeizuführen, noch über die Propostion hinausgegangen, welche nur verlangt, daß Sr. M. Hohheit dem Kronprinzen „die Reichsverweisung in Gemäßheit der Regierungsform (des Grundgesetzes)“ übertragen werden solle, — indem er die Worte „mit voller P. Gewalt und Autorität“ hinzugefügt hat, ohne für diesen Zusatz weitere Gründe anzuführen. Der überwiegenden Majorität von 18 gegenüber, die sich von den Argumenten des Justiz-Ministers G. Günther vollkommen überzeugt erklärte, sind nur fünf Reservationen zu Protokoll gegeben.

Obgleich (wie bereits mitgetheilt) Sr. Majestät der König sich selbst bereit erklärt hat, die Kosten einer vergrößerten Hofhaltung des Kronprinzen Regenten zu tragen, brachte doch unmittelbar nach der Annahme der königl. Propostion im Ritterstande Herr Stjernsward die Motion daselbst ein, die Appanage des Kronprinzen mit 100.000 Thaler Dec. Das

Doppelte der bisherigen Summe) zur Hofhaltung zu erhöhen. Die Nation wurde auf den Tisch des Hauses gelegt.

Türkei.

Per a, 26. September. Während Herr von Thowenel auf seinen Vorbernen auszuruhen scheint und die „Times“ nebst vielen Türken an seiner Abberufung arbeitet, hat der britische Gesandte plötzlich auch wieder Stoff erhalten, um mit der türkischen Regierung zu badern. Lord Stratford, dem das seit kurzer Zeit immer mehr überhandnehmende Waffenkaufgeschäft der Türken ebenso auffiel, wie Anderen, will nämlich entdeckt haben, daß all' diese Waffen von der alt-türkischen Partei aufgekauft würden, um zur Unterstützung ihrer Glaubensbrüder nach Indien zu wandern, was ihn veranlaßt haben soll, sich beim Großvezir darüber zu beschweren. Zwar ist bis jetzt über diesen Schritt des englischen Gesandten noch nichts aus offizieller Quelle ins Publikum gedrungen; doch kann ich verbürgen, daß die Beschwerde Lord Metcliffes von der hohen Pforte diebmal sehr mißliebig aufgenommen worden ist. Der Großvezir soll geantwortet haben, daß von Seiten der Regierung eine solche Waffenlieferung bis jetzt noch nicht beschlossen oder beabsichtigt wurde, und was Privatspekulationen betreffe, so vertrage es sich nicht mit dem Interesse des Reiches, solchen hemmend entgegenzutreten, so lange dadurch nicht dessen Existenz oder Wohlstand gefährdet würde. — Wie dem auch immer sein mag, Thatsache ist, daß die Sympathie der Türken für ihre westlichen Allirten weit stärker im Abnehmen ist, als die Geschichte vom Falle der taurischen Veste ihrem Gerächtniß einschwindet.

Der Fluch der Uneinigkeit macht sich unter den hiesigen Deutschen leider seit einiger Zeit wieder merklicher fühlbar. Abgesehen davon, daß die früher im schönsten Flor blühende Gesellschaft „Teutonia“ durch die Uneinigkeit ihrer Mitglieder zu zerfallen droht, scheint die Zwiethracht noch gefährlichere Uebel unter der hiesigen deutschen Kolonie zu erzeugen. Bekanntlich wurden schon seit einiger Zeit in mehreren deutschen Ländern Beiträge gesammelt zur Unterstützung der „Deutschen“ in Konstantinopel und namentlich zur Erbauung eines allgemeinen Krankenhauses für dieselben. Allein die Preußen wollen nun dieses neu zu gründende Hospitium wieder ausschließlich unter ihre Protektion bringen, ja demselben sogar den Titel „evangelisches Krankenhaus“ beilegen und nur evangelische Leidende in dasselbe aufnehmen, ein Gebaren, welches natürlich Streitigkeiten veranlaßt. (Tr. 3.)

Ostindien.

Mit Bezug auf den indischen Zustand schreibt die „Times“: „Alle Konjekturen über die Fähigkeit Englands, es mit den rebellischen Sepoys von Hindostan anzunehmen, sind der Natur der Dinge nach für jetzt einigermaßen verfrüht. Es ist ganz begrifflich, daß andere Nationen die Sache nicht mit dem unbedingten Vertrauen betrachten, welches wir selbst hegen; allein ein Vergleich zwischen den beiderseitigen Streitkräften ist doch eigentlich nicht recht statthaft, wenn das eine Heer den Kampfplatz noch nicht erreicht hat. Bis jetzt ist England seinem Feinde noch nicht nahe genug gekommen, um auch nur einen einzigen Streich zu führen. Hyder Ali pflegte zu sagen, was ihm Furcht vor den Engländern einflößte, sei nicht die Stärke, welche er sehe, sondern jene unsichtbare Stärke, aus welcher sich die sichtbare fortwährend ergänze. Diese Macht, ohne Vergleich die größere der beiden, hat sich den Neuerern noch nicht im geringsten fühlbar gemacht. Wenn es uns bis jetzt gelungen ist, im Allgemeinen das Uebergewicht der Regierung zu behaupten und alle Anstrengungen der Empörer scheitern zu lassen, außer wo eine vereinzelte und erschöpfte Besatzung der Ueberzahl erlag, haben wir dieß bloß mit Hilfe der augenblicklich an Ort und Stelle befindlichen Mittel zu Stande gebracht. In den ersten Monaten des gegenwärtigen Jahres beliehen sich die königlichen Truppen in Indien auf kaum mehr als 20.000 Mann Infanterie, die ungefähr von halb so viel in Diensten der ostindischen Kompagnie stehenden europäischen Soldaten unterstützt wurden.“

Das einheimische Heer Bengalens hingegen war mit Einschluß der irregulären Truppen und Kontingente aller Art über 150.000 Mann stark. Hätte Jemand geweißagt, dieses ungeheure Heer werde sich gegen seine Herren erheben, und die über ganz Indien zerstreuten 25—30.000 Mann britischer Infanterie würden dem Aufstande die Spitze bieten und nicht nur die Zentralfitze der Regierung behaupten, sondern sich auch im Felde so lange gegen die Neuerer halten, bis Unterstützung anlangte, so würde das als eine äußerst kluge Prophezeiung erschienen sein. Und doch ist das geschehen worden. Sogar der größere Theil der Präsidenschaft Bengalens selbst ist noch in unserer Gewalt. Das Pendschab ist so vollständig in unserer Gewalt, daß es uns eine zweite Operationsbasis liefert, und wenn auch die geschlossenen In-

surgenten-Banden durch die Nordwest-Provinzen streifen, so stehen wir ihnen doch in ihrem Hauptquartier zu Delhi mit einem Heere gegenüber, an welchem ihre äußersten Anstrengungen scheitern. In sofern also hat sich die Macht Englands größer erwiesen als vernünftigerweise Jemand hätte annehmen können...

Zwei Indobriten, welche früher den Nena Sahib näher gekannt haben, geben in der „Times“ ausführlichere Notizen über seine Person. Hiernach ist derselbe jetzt ein Mann von ungefähr 33 Jahren, der aber viel älter aussieht. „Von Gestalt ist er sehr corpulent, hat ein rundes Gesicht und ein unruhiges glänzendes Auge von wildem und naheimlichem Ausdruck. Seine Farbe ist, wie bei den meisten eingebornen Vornehmen von hoher Kaste, nicht dunkler als die eines Südpanters.“ Im Ganzen machte er den Eindruck eines jovialen, ja überkühnen (rollicking) Charakters, der aber, wie sich's nun zeigt, unter dieser Maske, so wie unter seiner dienstfertigen Freundlichkeit gegen die englischen Offiziere, mit denen er in vielfachen, gesellschaftlichen Beziehungen stand, einen grimmigen Haß und tödtliche Nachsicht verbarg. Seine Beschwerde, auf die er im Gespräch mit höhergestellten Engländern oft zurückkam, war, daß ihm die ostindische Kompagnie die Pension des verstorbenen Peshawa entzogen, auf die er, als dessen Adoptivsohn, Anspruch zu haben glaubte. Die englischen Behörden mißachteten in diesem Fall, wie bei dem Nachschab von Gurg, der Rani von Dschansi und in mehreren andern Fällen, das den Hindus so heilig geltende Adoptivrecht. Ueber seinen Namen ist bemerkt: „Nena Sahib (Sahib heißt Herr) ist eigentlich nur ein Spitzname, und sein eigentlicher Name Erinath (also sri-natha, d. h. erhabener Herr), und von seinen Untergebenen und Freunden wird er titulirt: Maharadschah Erinath Bahadur. (Das altindische maharaja bedeutet „großer König“; Bahadur, ein neueres Wort, heißt Schwerträger.) Im gemeineren Leben führen wenige Hindus von Rang den ihnen nach der Geburt von Bewohnern beigelegten Namen, sondern das Wort, das sie in ihrer Kindheit in der Zenana (der Frauenwohnung) am liebsten aussprechen, bleibt ihnen als ein Schmeichelname durch das ganze Leben. Das ist in diesem Falle Nena oder Nana gewesen. Nena hat im Hindostan keinen Sinn, Nena bedeutet Großvater, aber seine Umgebung nennt ihn Nena Sahib.“ Der eine von den Engländern, der diese Notizen gibt, brachte in der Regenzeit des Jahres 1853, wo die Cholera höchst böseartig in Khyampur grassirte, einen ganzen Monat in dem 6 Koß oder 12 engl. Meilen von demselben entfernten, weiter oben am Ganges gelegenen Vahur, Nena's Residenz, zu, wurde von ihm mit orientalischer Gepräng und schwülstigen Komplimenten begrüßt, und während seines Aufenthaltes mit Artigkeiten überhäuft. Seine Frau durfte auch die Zenana, d. h. den Harem des Häuptlings, besuchen, von welchem sie keine sehr schmeichelhafte Schilderung entwirft.

Tagsneuigkeiten.

Laibach, 5. Oktober. Das um mehrere Stunden verspätete Eintreffen des vorgestrigen Wiener Frühzuges ist durch einen bedeutenden Unglücksfall zunächst der Station Kapfenberg veranlaßt worden. Das Würzthal war nämlich mit einem dichten Nebel erfüllt, der das Signalisiren unmöglich machte, und so rannten nahe der benannten Station der Postmit dem entgegenkommenden Lastenzug zusammen. Dem Vornehmen nach soll eine Maschine gänzlich zertrümmert worden sein und die beiden Heizer und der Oberkondukteur derselben, welchem beide Füße weggerissen wurden, fanden dabei ihren Tod. Der Maschinensführer rettete sich durch zeitgerechtes Abspringen das Leben. Von den Reisenden wurde Niemand beschädigt.

Wien, Am 29. Sept. starb hier der in weiten Kreisen bekannte und allenein geachtete hochw. Konsistorialrath, Dechant und Pfarrer zu St. Peter in Wien, Leopold Maximilian Horni, früher durch mehrere Jahre als Spiritual des f. c. Alumnats, ein eifriger, frommer und kluger Leiter der jungen Männer, welche dem geistlichen Berufe sich widmeten, im 66. Jahre seines Alters.

Im Riesengebirge fiel am 20. v. M. ein dichtes Schneegestöber. Ein 20jähriger Bursche aus St. Peter, den das Schneegestöber unterwegs überfiel, verfehlte den Weg und mußte, als tie Nacht hereinbrach, im Freien bleiben. Man fand ihn später erfroren.

Das Loos der Erfinder ist von jeher kein besonders günstiges gewesen. Ein Büchsenmacher aus der Gegend von Venz machte nun kürzlich diese bittere Erfahrung an sich selbst. Nicht gewöhnt durch das traurige Beispiel Bernhards Schwarz und so vieler Andern, denen ihre Erfindungen das Leben gekostet, hatte er bereits 18 Jahre lang an einer Erfindung studirt, durch welche die langweilige Arbeit des La-

dens überflüssig gemacht werden sollte. Er konstruirte einen Stutzen, der 18 Schüsse hintereinander geben sollte, ohne öfter als ein Mal geladen worden zu sein. Der Wunderstutzen war fertig und der Probetag anberaumt. Da wurde nun die Scheibe aufgestellt, der Erfinder steckte die 18 Schüsse sorgfältig in seinen Wunderstutzen und um die Sache genau zu nehmen, schob er mit aufgelegter Büchse. Der erste Schuß geht los. Es war ein fürchterlicher Knall, der Schießstand in Rauch und Nebel gehüllt und der Schütze lag, die Füße in der Höhe, am Boden und dankte Gott, daß er noch am Leben war. Es waren alle 18 Schüsse auf ein Mal losgegangen!

Telegraphische Depeschen.

Paris, 2. Okt. Baron Hübler ist hierher zurückgekehrt. „Pays“ bringt einen Brief aus London mit folgenden indischen Einzelheiten: Nena Sahib befehligte die Armee von Auh und belagerte Lucknow; er habe die Wasserleitung der Zitabelle abgeschnitten; Havelock selbst eingeschlossen, könne Lucknow nicht zu Hilfe kommen.

Weimar, 2. Okt. Heute Früh halb 3 Uhr ist Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Se. M. der Kaiser von Rußland nach Dresden abgereist. Letzterer kehrt heute Abends nach Weimar zurück. Die kaiserlich russische Familie wird wegen Erkrankung der kleinen Großfürstin noch einige Tage in Weimar verweilen und erst am 4. Oktober Nachmittags in Potsdam eintreffen.

Triest, 2. Okt. Im Königreiche Neapel wurden in Lagoungro, Cosenza, Casbrovillari, Paola, Cassano und Spezzano Albanese Telegraphenstationen errichtet.

Telegraphische Depesche

des k. k. Gesandten Fürsten Richard Metternich an das Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Außen.

Weimar, 2. Okt.

Nachdem Se. Majestät der Kaiser gestern Früh 9 Uhr hier eingetroffen waren, fand im Schlosse Belvedere die Zusammenkunft mit dem Kaiser Alexander Statt. Mit sichtlicher Bewegung umarmten sich die beiden Monarchen und hatten eine lange vertrauliche Unterredung. Um 4 Uhr war große Hofstafel und gegen 7 Uhr erschienen Ihre Majestäten im großherzoglichen Hoftheater, wo Allerhöchstdieselben enthusiastisch empfangen wurden. Heute treten Se. Majestät die Rückreise über Dresden, Prag und Linz nach Ischl an. Allerhöchstdieselben erfreuen sich des besten Wohlseins.

Telegraphische Depesche

des Grafen Traun an das kaiserliche Ministerium des Außen.

Dresden, Freitag 1 Uhr N. M. Se. Majestät der Kaiser sind um 10 $\frac{1}{4}$ Uhr im besten Wohlsein von Weimar hier eingetroffen und haben ohne Aufenthalt die Reise nach Bodenbach fortgesetzt. Se. Majestät der Kaiser von Rußland sind um 12 Uhr angelangt.

Telegraphische Depeschen.

Prag, 2. Oktober, 6 Uhr Nachmittag. Se. k. k. Apost. Majestät sind heute Nachmittags 4 Uhr 50 Min. im erwünschten Wohlsein mittelst Separat-Hofzuges von Weimar hier eingetroffen und ohne Aufenthalt über Budweis nach Ischl abgereist.

Budweis, 3. Oktober, 4 Uhr Mittags. Se. k. k. Apost. Majestät sind heute um 5 Uhr 46 Min. Morgens im besten Wohlsein hier angelangt und haben ohne Aufenthalt Ihre Reise nach Linz fortgesetzt.

Linz, 3. Oktober. Ihre Majestät die Kaiserin haben auf der Reise nach Ischl heute um 9 $\frac{1}{4}$ Uhr Morgens im besten Wohlsein Kleinmünchen passiert.

Linz, 3. Oktober. Se. k. k. Apost. Majestät haben heute um 10 Uhr 55 Min. Vormittags auf der Reise nach Ischl Linz passiert.

Handels- und Geschäftsberichte.

Wareneinfuhr

aus ausländischen Häfen in Triest.

Am 28. September.

Von S. Jago di Cuba: 153 R. und 53 Z. Zucker, 384 Z. Kaffee, 4119 St. Gelbbolz; von Amsterdam: 200 Z. Käse, 452 Z. Zucker, 100 B. Zinn; von Smyrna: 100 Schwächeln und 774 Z. Sultonnen, 498 Z. rothe Rosinen, 2157 Z. Feigen; von Gallipoli: 235 Z. Cocons; von Beirut: 71 Z. Mandeln; von Syra: 26 Z. Wolle; von Piräus: 80 Z. Schwämme; von Messina: 120 Z. Anchovis, 163 Z. Nymmen; von Malta: 5 Z. Elefantenzähne, von Brindisi: 14 Z. Früchte u. a. W.; von Alexandria: 8 Z. Safflor, 27 Z. Häute, 22 Z. Kaffee, 139 Z. Baumwolle, 34 Z. Elefantenzähne, 30 Z. Tamarindten, 150 Z. Salpeter, 179 S. Reinsamen, 13 B. Bleck, 604 Z. Baumwolle, 60 Z. Perlmutter, 8 Z. Myrrhen, 561 Z. Gummi, 64 Z. Häute; von Standio: 447 Z. Rosinen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.
Wien 2. Oktober, Mittags 1 Uhr.

Für Industrie-Papiere war die Stimmung eine saure während der ganzen Börse.
Staats-Papiere wurden davon nicht berührt.
Grundentlastungs-Obligations waren sehr gesucht.
Am Schlusse besserte sich die Stimmung.
Devisen vorhanden, Paris und London etwas billiger als gestern.

National-Anlehen zu 5%	83 1/2 - 83 1/4
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	93 - 93 1/2
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%	95 - 95 1/2
Staats-Schuldverschreibungen zu 5%	81 1/2 - 81 1/4
detto " 4 1/2%	71 1/2 - 71 1/4
detto " 4%	64 - 64 1/2
detto " 3%	50 1/2 - 51
detto " 2 1/2%	41 - 41 1/2
detto " 1%	16 1/2 - 16 1/4
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. " 5%	96 -
Dedenburger detto detto " 5%	95 -
Wescher detto detto " 4%	95 -
Mailänder detto detto " 4%	94 -
Grundentl.-Oblig. N. Destr. " 5%	88 - 88 1/2
detto Ungarn " 5%	79 - 79 1/2
detto Galizien " 5%	78 1/2 - 78 3/4
detto der übrigen Kronl. zu 5%	85 - 87
Banco-Obligations zu 2 1/2%	62 1/2 - 63
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	329 - 331
detto " 1839	140 1/2 - 141
detto " 1854 zu 4%	108 1/2 - 108 3/4
Como Rentenscheine	17 - 17 1/4
Galizische Pfandbriefe zu 4%	82 - 82 1/2
Nordbahn-Prior. Oblig. zu 5%	84 - 84 1/2
Gloggnitzer detto " 5%	79 - 80
Donau-Dampfschiff-Oblig. " 5%	86 - 87
Lloyd detto (in Silber) " 5%	88 - 89
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Frank. pr. Stück	107 - 108
Aktien der Nationalbank	977 - 978
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99 1/4 - 99 1/2
Aktien der österr. Kredit-Anstalt	211 1/2 - 212
" " N. Destr. Kompt.-Ges. " 120 - 120 1/2	
" " Budweis-Linz-Grundbes. Eisenbahn	232 - 233
" " Nordbahn	174 1/4
" " Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 500 Frank.	274 1/4 - 274 1/2
" " Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pSt. Einzahlung	100 1/2 - 100 1/4
" " Süd-Norddeutsche Verbindungsbahn	101 1/2 - 101 1/4
" " Theiß-Bahn	100 1/2 - 100 1/4
" " Lomb.-Venet. Eisenbahn	238 1/2 - 239
" " Kaiser Franz Josef Orientbahn	187 - 187 1/2
" " Triester Lofe	104 1/2 - 105
" " Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	539 - 540
" " detto 13. Emission	
" " des Lloyd	365 - 367
" " der Wescher Ketten-Gesellschaft	62 - 64
" " Wiener Dampfschiff-Gesellschaft	72 - 74
" " Wesch. Linn. Eisenb. 1. Emiff.	20 - 22
" " detto 2. Emiff. m. Priorit.	29 - 30
Eisenhütze 40 fl. Lofe	82 1/2 - 82 3/4
Windischgrätz " "	27 1/2 - 27 3/4
Waldstein " "	27 1/4 - 28
Keglevich " "	14 1/2 - 14 1/4
Salm " "	44 1/2 - 44 1/4
St. Genois " "	38 1/2 - 39
Palffy " "	38 1/2 - 38 3/4
Clary " "	40 1/2 - 40 3/4

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 3. Oktober 1857.

Staats-Schuldverschreibungen zu 5 pSt. fl. in CM.	81 1/2
detto aus der National-Anleihe zu 5 " in CM.	83 1/8
Darlehen mit Verlosung v. J. 1854 für 100 fl.	320
" " " 1839 " 100 fl.	140 3/8
" " " 1854 " 100 fl.	107 3/4
Grundentl.-Obligat. v. Nied. Dester.	88 1/2
Grundentlastungs-Obligations von Ungarn, Kroatien, Slavonien und vom Temeser Banat zu 5%	79 1/2
Grundentl.-Obligat. von anderen Kronländern	87
Grundentlastungs-Obligations von Galizien und Siebenbürgen 5%	78 3/4 fl. in CM.
Bank-Aktien pr. Stück	97 1/2 fl. in CM.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	211 fl. in CM.
Aktien der k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratenzahlung	277 1/2 fl. in CM.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn getrennt zu 1000 fl. CM.	1750 fl. in CM.
Aktien der süd-norddeutschen-Verbindungsbahn zu 200 fl.	203 fl. in CM.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. CM.	539 1/2 fl. in CM.
Aktien des Wien-Wescher Kettenbrückenbaues zu 500 fl. CM.	310 fl. CM.

Wechsel-Kurs vom 3. Oktober 1857.

Augsburg, für 100 fl. Curr., Guld.	105 3/8	Ufo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Wechselwähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.	104 1/4	3 Monat.
Genua, für 300 neue piemont. Lire, Guld.	121 1/4	2 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld.	76 3/4	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10 10	2 1/2 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Guld.	103 3/8	2 Monat.
Marfelle, für 30 Frances, Guld.	121 3/8	2 Monat.
Paris, für 300 Frances, Guld.	121 3/4	2 1/2 Monat.
Putz, für 1 Guld., Para	264	31 L. Sicht.
N. k. vollw. Münz-Dukaten, Agio	7 3/4	

Gold- und Silber-Kurse vom 3. Oktober 1857.

Kais. Münz-Dukaten Agio	Geld.	Ware.
die. Rand- die.	7 7/8	8 1/4
Geld al marco	7 3/4	8
Napoleon'sdor	7 1/2	7 1/4
Souverain'sdor	8.9	8.10
Friedrich'sdor	14.6	14.6
Engl. Sovereigns	8.42	8.42
Russische Imperiale	10.16	10.16
Silber-Agio	8.24	8.24
Thaler Preussisch-Currant	5 1/8	5 3/8
	1.32 1/2	1.33

Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 3. Oktober 1857.

Hr. Ritter v. Stock, k. k. Hofrath, und — Hr. v. Jurisovic, k. k. Major, von Wien. — Hr. Baron Nechbach, k. k. Rittmeister, von Kreutberg. — Hr. v. Neyer, k. k. Oberstlieutenant, — Hr. Kömiger, und — Hr. Painig, k. k. Hauptleute, von Graz. — Hr. Baron Nise, k. k. Hauptmann, von Czaskau. — Hr. Graf Spaur, Privatier, von Salzburg. — Hr. Reichinger, k. k. Finanz Rath, — Hr. Rinder, k. k. Obergeringieur, — Hr. Dr. v. Nardi, k. k. Professor. — Hr. Meynier, Fabrikbesitzer, und — Hr. Wassilicovits, Kaufmann, von Wien. — Hr. Dr. Chemin, Regiments-Arzt, von Vassano. — Hr. Pellarin, und — Hr. Angeloni, Kaufmann, von Triest

Nachträglich zu den zwölf in diesem Blatte veröffentlichten Verzeichnissen über die für die Abgebrannten von Großplachitz bei dem k. k. Landespräsidium eingegangenen Unterstützungsbeiträge, in der Gesamtsumme von 6823 fl. 41 1/2 kr., werden die zu demselben Zwecke direkt bei dem k. k. Bezirksamte in Großplachitz eingegangenen Geld- und Naturalbeiträge mittelst des nachstehenden Verzeichnisses veröffentlicht:

Vom k. k. Bezirksamte in Gottschee	83 fl. 22 kr.
" " " " Dreffea	16 " — "
" " " " Sittich	95 " — "
" Pfarramte zu St. Gregor	26 " — "
" Herrn Buchbinder Math. Gärber in Laibach	3 " 36 "
" Herrn Realitätenbesitzer Anton Stobotschnig in Strassisch bei Krainburg	25 " — "
" Herrn Bezirksamts-Aktuar Gustav Elsner in Egg	10 " — "
" Pfarramte zu Garenfeld	19 " 48 "
" Hr. Pfarrer Jos. Kops in Massenfuß	5 " — "
Von zweien Ungenannten	3 " 42 "
" fünf Landsteuten in Weeskerel	9 " — "
Vom k. k. Bezirksamte in Stein	11 " 25 "

In Geld . . . 307 fl. 53 kr

Dann in Natura vom k. k. Bezirksamte in Reifnitz:

19 Merling Kukuruz,	
16 " " " " " " " " " "	
24 " " " " " " " " " "	
4 Fuhren Sagbretter.	
Vom k. k. Bezirksamte in Gottschee:	
25 Pfund Meis,	
Einige Kleidungsstücke.	

Von der Grafschaft in Auersperg:

73 Lannenstämme,	
9 Sagriegeln,	
2 Lannenwipfel.	

Vom Herrn Handelsmann Josef Pleinweis in Laibach:

Ein Paquet Waren zu Kleidungsstücken

Vom Hrn. Gewerken Jos. Lorenz Pototschnig in Kropp:

18000 Stück Bretternägeln.

Vom k. k. Landespräsidium für Krain.

Laibach am 2. Oktober 1857.

3. 619. a (1) Nr. 8681.

Kundmachung.

Ueber die Verpachtung des Verzehrungssteuerbezuges von Wein, Wein- und Obstmost und Fleisch für das Verwaltungsjahr 1858 und beziehungsweise für die Verwaltungsjahre 1859 und 1860 in den Steuerbezirken Oberlaibach, Planina und Adelsberg.

Nachdem auch die zweite am 29. I. M. abgehaltene Pachtversteigerung des Verzehrungssteuerbezuges von Wein, Wein- und Obstmost und Fleisch in den Steuerbezirken Oberlaibach, Planina und Adelsberg für das Verwaltungsjahr 1858 und beziehungsweise für die Verwaltungsjahre 1859 und 1860 erfolglos geblieben ist, so wird eine nochmalige Versteigerung mit Zulassung der schriftlichen Offerte auf den 10.

3. 1594. (3)

Grundbesitz am Laibacher-Moor, in jeder Ausdehnung, erkauf

Oktober I. J. Vormittags 10 Uhr hieramts ausgeschrieben.

Die schriftlichen Offerte sind bis zum 9. Oktober I. J. 6 Uhr Abends bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Laibach einzubringen.

Als Ausrufspreise werden folgende Beträge festgesetzt:

1. Für den Steuerbezirk Oberlaibach 12987 fl., und zwar: 10756 fl. für Wein und 2231 fl. für Fleisch.

2. Für den Steuerbezirk Planina 16513 fl., und zwar: 14475 fl. für Wein und 2038 fl. für Fleisch.

3. Für den Steuerbezirk Adelsberg 10112 fl., und zwar: 8823 fl. für Wein und 1289 fl. für Fleisch.

Diese Versteigerung wird mit dem Besatze ausgeschrieben, daß bei derselben Anbote auch unter dem Fiskalpreise angenommen werden würden.

Die weitem Lizitationsbedingungen, so wie die Art und Weise, wie die schriftlichen Offerte zu verfassen und zu instruieren sind, sind aus der hieramtlichen Kundmachung vom 26. August I. J., 3. 7621, zu entnehmen.

K. k. Finanz-Bezirks-Direktion Laibach am 29. September 1857.

3. 1680 (3)

Unterrichts-Anzeige.

Ein Fräulein, das sich über Lehrfähigkeit mit guten Zeugnissen ausweisen kann, wünscht noch einige freie Stunden mit dem Unterrichte in allen deutschen Schulgegenständen, oder auch in der französischen Sprache zu besetzen.

Näheres gefälligst: Krengasse Nr. 77, I. Stock.

3. 1641. (5)

Dr. Kromholz's MAGEN-LIQUEUR

(Kromholziana).

Dieser Liqueur, der nach strenger chemischer Untersuchung ein geistiges Destillat aus kräftigen Wurzeln, Wurzeln und Kräutern ist, verdankt seine Entstehung dem für die medizinische Wissenschaft zu früh verbliebenen Sterne erster Größe, dem

Dr. Julius v. Kromholz,

Primararzt und Professor der medicinischen Klinik für Aerzte in Prag.

Diese von ihm selbst sehr glücklich combinirte Mischung, aus kräftigen Pflanzen bereitet, bewährt sich ganz vorzüglich auf die Verdauungswerkzeuge, als willkommener Gefährte auf der Jagd, Gebirgs-Partien und Reisen, und übt als magenerwärmend den wohlthätigsten Einfluß auf die Gesundheit.

Preis einer Flasche 30 kr. CM. Weniger als 2 Flaschen werden nicht versendet. Emballage für 2 Flaschen wird mit 10 kr. berechnet.

Alle fällige Bestellungen werden gegen portofreie Einsendung des Betrages schnellstens effectuirt.

Haupt-Depôt in Laibach

bei

Joh. Klebel.

3. 1700. (2)

In der Handlung des Gefertigten wird ein Lehrling aufgenommen.

Edmund Terpin.

3. 1705. (2)

Es wird ein Lehrling aufgenommen gesucht.

Vom Wem? sagt die Redaktion.

3. 1594. (3)

Grundbesitz am Laibacher-Moor, in jeder Ausdehnung, erkauf

Karl Kämpfer.